

# Ergebiger Volksfreund

Der "Ergebige Volksfreund" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Feiertag und Festsäften. Preis je Heft: monatlich 10.- durch die Buchdrucker im Ausland; durch die Post bezogen: vierzehntäglich 10.-, monatlich 10.-. Abonnementpreis (durchl. Ausgabe): im Monatsbeginn bei Name der Post, Ganzpost 3.00 Mk., innerhalb 3.50 Mk., im zweiten Teil: „Die Zeit“ 12.- Mk., zweiter Teil 14.- Mk., im vierten Teil bis Februar 12.- Mk., darüber 14.- Mk.

Postleitzahl: Leipzig Nr. 12226.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Umlaufbeamtenkasse und der Staatsbedörden in Schwarzenberg, der Stadts- u. Rüdlichen Bedörden in Schneberg, Löbnitz, Neulöbnitz, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadtirte zu Aue und Schwarzenberg und des Umlaufgerichts zu Aue.

Verlag C. M. Göttinger, Aue, Ergeb.

Geschäftsführer: Wm. St. Böpke (Aue Aue) 446, Schwarzenberg 15, Schwarzenberg. Verlagsdirektor: Volksfreund Herausgeber.

Geplante-Massnahmen für die am Nachmittag erledigten Kassen bis vorläufig 9 Uhr in den Hauptstädten. Eine Gruppe für die Kassen für das Land am vergangenen Tage wurde am Nachmittag nicht geplant, auch nicht für die Nachmittag der beiden übergeordneten Kassen. Der Nachmittag umfasst einschließlich Sonntags und Montags keine Dienstzeit. Unterbrechungen des Geschäftsbetriebs beginnen unter Weiprecht. Mit Sanktionsvertrag und Auktion gehen Kunden sie nicht verhandeln. Sanktionsvertrag ist in Aue, Löbnitz, Schneberg und Schwarzenberg.

Nr. 84.

Sonnabend, den 8. April 1922.

75. Jahrg.

## Schwarzenberg. Vergebung städtischer Arbeiten.

Die Malerarbeiten — zweiter Teil — für die Handels- und Gewerbeschule, früher Sächsische Holz, sollen vergeben werden. Kostenanträge sind im Stadtbauamt zu entnehmen gegen eine Gebühr von 6.- Mk. Die ausgefüllten und verschlossenen Kostenanträge sind bis zum 13. April 1922, mittags 12 Uhr, im Stadtbauamt einzureichen. Eröffnungstermin ist am gleichen Tage mittags 12 Uhr. Schwarzenberg, am 8. April 1922.

Der Rat der Stadt — Stadtbauamt. —

## Dejentliche Stadtverordnetenversammlung in Löbnitz

Donnerstag, den 12. April 1922, abends 6 Uhr, im Stadtverordnetenversammlungsraum, Rathaus 2 Treppen.

Die Tagesordnung ist im Haussatz ausgehängt.

## Gegen die Verfassung?

Im Landtag erhoben zu Beginn der Mittwochssitzung die Regierungsparteien Widerspruch gegen die sofortige Beratung des Antrages der Rechtsparteien auf Auflösung des Landtages. Geschäftsmäßig war damit die Beratung des Antrages für diesen Tag unmöglich gemacht. Auch der Antrag auf Beratung des Antrages am kommenden Dienstag wurde abgelehnt.

Die sächsische Karikatur des Parlamentarismus wird demnach weiter bestehen. Die Ansicht, daß die heutige sächsische Regierung verfassungswidrig ist, ist nicht von der Hand zu weisen. Warum soll man nicht einmal auf die Verfassung pfeifen können? Auf die Wahrung berechtigter Interessen des Bürgertums pfeifen die regierenden Parteien und ihre Handlanger ja schon seit anderthalb Jahren.

Der Landtagsabgeordnete Minister a. D. Dr. Seyffert tritt in der demokratischen Presse im Prinzip für eine Koalition von der Volkspartei bis zu den Unabhängigen ein. Da dies jetzt aber nicht möglich sei, sei eine Minderheitsregierung nötig, der die Fügelparteien mit wohlwollender Neutralität gegenüberstehen. Als solche läme zurzeit wohl nur eine mehrheitssocialistische Regierung in Frage, der einerseits die Unabhängigen, andererseits Demokraten, Deutsche Volkspartei und Zentrum neutral gegenüberstehen.

Herr Seyffert würde wohl auch nichts dagegen haben, wenn sich die Regierung auf die Demokraten ausdehnen würde. Wie müssen sagen, daß eine solche Regierung nicht die Höhe der politischen Gefühle bedeuten würde, wenn wie auch den Wunsch der Demokraten verstehen können, den oder jenen Ministerposten wieder zu besetzen.

Im Fortgang der Landtagsverhandlungen wurde Johann das Geheft für den Minister des Innern gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien bewilligt.

Abg. Claus (Dem.) berichtet über den Gesetzentwurf bez. die zweite Änderung des Beamtenbefreiungsgesetzes.

Minister Lipinski: Der Reichsstaatsrat hat erklärt, daß der Gesetzentwurf nicht bestreitet. Es muß aber beachtet werden, daß die Tendenz der Befreiungsordnungen des Reiches und der Länder dahingeht, eine Liedberleinstimmung der Befreiungen in Reich und Staat herbeizuführen. Das Prinzip der Bevölkerung nach Leistung hat allmählich eine Umwandlung erfahren, indem für die Bemessung der Befreiung die Lebenshaltung und der Familienstand eine wesentliche Rolle spielt.

Abg. Börner (Deutsch.). nennt die Vorlage durch die Geldentwertung als bereits überholt. Die Gehälter sind so schnell wie möglich auszuholen. Auch die Ruheständler dürfen nicht vergessen werden.

Angenommen wird sodann gegen die Stimmen der Deutschnationalen die Vorlage, nach der die Regierung zur Annahme eines Kredits von 6 Millionen Mark für die Befreiung der landwirtschaftlichen Betriebe des Wirtschaftskomitees ermächtigt wird.

Das Kapitel Staatsliche Polizei wird mit 45 Stimmen der Linken gegen 43 Stimmen an den Ausschluß zurückgewiesen.

Ohne weitere Ausprache genehmigte der Landtag die Kapitel Landesgesundheitsamt und amtliche Katasterverwaltung, Sanitäts- und Fürsorge-Gesetzgebung, sowie Wandelarmenfürsorge.

Abg. Wedel (Unabh.) vertritt eine Anfrage seiner Partei, was die Regierung zu tun gedenkt, um die Verordnung, daß am Feiertagsabend Schule wie gewöhnlich abzuhalten ist, der Kirche gegenüber Geltung zu verschaffen.

Minister Fleischer antwortet, daß das Kultusministerium eine Verordnung erlässt wird, nach der an kirchlichen Feiertagen grundsätzlich kein Urlaub zur Teilnahme an kirchlichen Handlungen mehr erteilt wird.

Abg. Grellmann (Dnl.): Wir stehen auf dem Standpunkt, daß der Feiertagsabend ein kirchlicher Feiertag ist. Die Angehörigen der evangelischen Landeskirche haben das unbestreitbare Recht, ihren Kindern am Feiertagsabend die Teilnahme am Gottesdienst zu gestatten.

Abg. Wehrmann (Dem.): Der Geist, der aus der Anfrage spricht, ist der, daß gegen die Religion und nur geeignet, die Kult im Volle zu erweitern.

Von volksparteilicher Seite wird darauf hingewiesen, daß die Lehrer, die am vorigen 9. November den Unterricht aussetzen, auch nicht bestraft worden sind.

Nach weiteren Bemerkungen einzelner Abgeordneter schließt die Aussprache. Damit ist die Anfrage erledigt. Die nächste Sitzung wird am 4. Mai stattfinden.

Die deutschnationale Landesfraktion hat sich noch am Mittwoch an das Landesvorstand der Deutschnationalen Partei gewendet, um die erforderlichen Schritte für ein Volksbegehren und anschließenden Volksentscheid zu veranlassen. — Der Landesvorstand hat bereits alle notwendigen Schritte in die Wege geleitet, um der Regierung den Antrag auf Volksbegehren baldmöglichst zugehen zu lassen. Sie in dem Gesetz über Volksbegehren und Volksentscheid vor-

## Verfeierlung.

Dienstag, den 11. April, nachm. 2 Uhr, sollen in Schneberg im Hotel zur Goldenen Sonne ein Karton mit Dr. Klopfer-Rabenau-Nähmittel, neun Handstreichmaschinen, 44 Raktions Patentpflegezettel, Tabakpfeifen, Ulmer, Zigaretten- und Sigarettenpfeifen, Gummitabadeutensilien, einer Mechanik u. Nichtspielapparat, meistbändig gegen Zahngeldung versteigert werden.

Schneberg, den 7. April 1922.

Der Gerichtsvollzieher des Umlaufgerichts.

Die amtlichen Bekanntmachungen Umlaufgerichts können in den Geschäftsstellen des "Ergebigen Volksfreundes" in Aue, Schneberg, Löbnitz und Schwarzenberg eingesehen werden.

geschildeten Stimmen brauchen nicht beigebracht zu werden, da die Deutschnationale Partei glaubhaft machen kann, daß 20 000 ihrer Mitglieder den Antrag unterstützen. Es ist also für eine möglichste Beschleunigung des Verfahrens gesorgt und es wird nunmehr an der Regierung und am Oberverwaltungsgericht sowie später am Landtag liegen, ob der Volksentscheid noch vor Beginn der Sommerferien und der Ferien vor sich gehen kann. Helft scheint schon heute zu stehen, daß vor dem 1. Mai der Volksentscheid nicht mehr durchgeführt werden kann, so daß also der 1. Mai bereits geschichtlicher Feiertag ist. Volksbegehren und Volksentscheid haben keine ausschließende Bedeutung.

## Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Berlin, 7. April. Um die abschließende, gescheidernde Arbeit der Wintermonate zu vereinfachen, wurden am Donnerstag etliche kleinere Vorlagen vorweggenommen und verabschiedet. So die Gesetzentwürfe über Vereinbarung der Einführungspflicht, über Sozialversicherung im Saargebiet, über verbindliche Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung in der Lebensangelegenheit nach Aufhebung der Zwangsversorgung, schließlich über Veränderung der Wahl nach der Reichsversicherungsordnung, wonach auch Frauen gleichberechtigt angetreten werden. Die Frauenvolksgruppe ging noch ein weiterer Gesetzentwurf ein, der von ihrer Befürderung zum Schaffen und Geschaffensamkeit handelt und in zweiter Lesung erörtert wurde. Die Frauengruppe hat jedoch die Gültigkeit abwehrung dieses Amtes herausgegriffen — Verzehr, Lebensmittelkampf, sowie bei drohender Familiensorge —, und die Schwierigkeit der Gestaltungnahme zu solcher einschneidenden Neuerung spiegelte sich genug in der Gesetzterzung der Amtshabenden des Reichsgerichts, für die die Abg. Dr. Roth (D. P.) und Dr. Dörringer (Dnl.) sprachen. Letzterer will für seine Person und im Namen eines Teiles seiner politischen Freunde nicht vor der Möglichkeit eines gewissen Feminismus in der Rechtspflege zurücktreten, er verzerrt den rechtlichen Rechtsgefühl der Frauen. Dr. Roth verweist hingegen auf den mangelnden inneren Besitz der Frauen zum Nachkrieg und kündigte Besuch an, durch Anträge des Gesetzes zu verbessern. Dr. Dörringer möchte für seine Fraktion die Zustimmung zum ganzen Gesetz davon abhängen, daß den Frauen ein eingeschränktes Abstimmungsrecht zugesprochen werde. Damit wollte nun der Reichsjustizminister Dr. Radbrück, bei seinem sozialistischen Standpunkt begeistert, nichts wissen, und da Abg. Marz (Btr.) mit den Reden der Linken für die Vorlage eintrat, stand ihre Annahme in der Ausschließung dieser Zweifel. Immerhin bestimmt man, daß im Reichsgerichtshof mindestens ein Mann vorhanden sein müsse und daß auch Reichsgerichtsrat u. d. ein Abstimmungsrecht haben sollen. Werten wir ab, ob die Neuerung sich bewährt. Die Vorlagen zur Veränderung des Weinsteuergesetzes, zur Sicherung der ärztlichen Versorgung bei Krankenfassen und der Handelsvertrag mit Jugoslawien wurden danach endgültig abgelehnt. Die folgende sozialpolitische Debatte zum Haushalt des Innern in insisteria usc behandelt zunächst die unerlässliche Wiederherstellung wirtschaftlicher Beamten und deren Rückführung auf die aktuelle Stellung. Mit der Abg. Frau Krausefeld (Btr.) wendete sich die Abg. Frau Müller-Ostried (Dnl.) entschieden gegen die Entschließung des Ausschusses, daß dieser Maß nicht Entlastungsgrad sein sollte, und zwar taten sie vom Standpunkt des stiftlichen Gebets, für den die Abg. Frau Schröder (Soz.) nicht das erforderliche Verhältnis aufzuzeigen vermochte. Die Abg. Frau Meinde (D. P.) sprach für Überweisung der Angelegenheit an den Reichsgerichts, während die Abg. Frau Schröder (Soz.) so freie Ansichten äußerte, daß Abg. Marz (Btr.) nachdrücklich Widerstand gegen die Art und Weise erhob, wie eine geistige Kritik der Einrichtung von der Reichsgerichtsrätin aus bestimmt werden könnte. Dies ist eine Anmaßung. Die Rechte und das Interesse sprechen förmlichen Besoffen. Man sieht nun die Abstimmungen über die Entschließungen aus bis zur Rückkehr der Abgeordneten, die zugleich Mitglieder des preußischen Landtages sind.

Berlin, 8. April. Justizminister a. D. Eichler hat sich heute in Begleitung des Staatssekretärs Dewall wieder nach Genf begeben. Kommt es in der Abstimmungstage zu keiner Einigung, so wird am 12. da. Frau Colonder den Schiedsspruch fällen.

Dresden, 8. April. Reichstagspräsident Obé teilte in der "Volkswacht" Einschätzungen über die kommende Gesetzesordnungsergebnisse des Reichstages mit. Die Riedelzeit soll künftig auf 45 Minuten beschränkt werden. Als Verstärkung der Disziplinarmittel des Pröfessors wird vom Gesetzesordnungsausschuß Entziehung der Tochtergelder bis zu zweijährigen Tagen vorschlagen, während gewaltsame Fernhaltung ermaßgester Abgeordneter aus dem Reichstagsgebäude vorläufig nicht vorgenommen wird.

## Vor der Konferenz in Genua.

Zustimmung zum Programm der Regierung.

Berlin, 8. April. Die gestrigen Besprechungen mit den Sachverständigen der Genfer Konferenz im Auswärtigen Amt dauerten fast 8 Stunden und endeten erst um 9 Uhr abends. Sie ergaben eine einstimmige Zustimmung der Sachverständigen, einschließlich der Gewerkschaftsvertreter, für das vorausgelegte Konferenzprogramm der Reichsregierung. Anträge aus dem Kreise der Sachverständigen selbst wurden nicht gestellt.

## Die Liste der deutschen Teilnehmer.

Berlin, 8. April. Die deutsche Delegation zur Konferenz von Genua ist wie folgt zusammengesetzt: A. Delegierte: Reichsminister für Reichsausland, Reichsfinanzminister Rathenau, Reichsfinanzminister Hermann, Reichswirtschaftsminister Schmitz. B. Reisevertreter: Reichsminister Dr. Hammer, Staatssekretär, Auswärtiges Amt Dr. v. Einem, Staatssekretär, Generalkommissar der Delegation Freiherr v. Wallwitz, Ministerialdirektor, Dr. Giese, Militärischer Reisevertreter, Dr. Ritter, vorliegender Reisevertreter, Pressesprecher der Reichsregierung, Oberst Müller, Ministerialdirektor, Dr. Drechsler, Dr. Kühl, Freiherr v. Tucher, Reisevertreter, Reichsfinanzministerium Dr. Schröder, Staatssekretär, Reichen, Geheimer Regierungsrat, Dr. Kern, Ministerialrat; Reichswirtschaftsministerium Dr. Hirsch, Staatssekretär, Professor Dr. Klemm, Reisevertreter; Reichsverkehrsminister Dr. Welgert, Geheimer Rat Dr. Berger, Reisevertreter; Reichsverkehrsminister Stiebler, Staatssekretär; Reichsban Dr. Hohenstein, Präsident, Dr. Nordhoff, Direktor, Dr. Ritter von Seidel, Staatsrat, Geheimer Regierungsrat.

## Die Feststellung der Tagesordnung.

Genua, 8. April. Die Agentur Havas meldet aus Genua: Die Vorbesprechungen der alliierten Minister finden am 8. April mittags 12 Uhr in der Villa White, dem Sitz der englischen Hauptdelegationen statt. Ihre Aufgabe ist, eine Weile für die endgültige Festlegung der Tagesordnung sicherzustellen und eine vorläufige Einigung der Alliierten über die taktische Stellungnahme auf der Konferenz herbeizuführen.

## Pointes d'Intérêt.

Berlin, 8. April. In der Konferenz der französischen Delegations und Sachverständigen für die Konferenz in Genua legte Vichy die Rolle Frankreichs dar. Die Konferenz dürfte nicht zur Prüfung politischer Fragen übergehen, sondern müsse sich auf ihre wirtschaftliche Eigenart beschränken. Frankreich erachtete sich durch die Empfehlungen der Konferenz nicht als gebunden; das Parlament werde als legitime Instanz zu entscheiden haben.

Berlin, 8. April. "Petit Parisien" berichtet, die französischen Delegierten und Sachverständigen für Genua seien verpflichtet, jede Beratung zu vermeiden, welche sich nicht auf Gegenstände bezieht, die auf der Tagesordnung der Konferenz stehen. Die Delegierten seien gemäß den Beschlüssen des Ministerrates bestimmt worden. Die Delegierten Frankreichs hätten in keiner Weise den Charakter von Deputierten.

Berlin, 8. April. Dem "Eclair" zufolge wird Lloyd George morgen nachmittag in Paris eintreffen und um 9 Uhr von hier nach Genua abreisen. "Echo de Paris" teilt mit, daß Lloyd George den Wunsch nach einer Begegnung mit Pointe d'Intérêt gehabt habe. Es sei damit zu rechnen, daß Lloyd George bringend vorstellig wird, um den französischen Ministerpräsidenten nach Genua zu bewegen. Solche Pointe d'Intérêt aber, was als sicher gelten kann, ablehnen, so wird Lloyd George vermutlich die Notwendigkeit betonen, die französischen Delegierten in Genua mit ausreichenden Vollmachten auszustatten, um eventuell bindende Zusagen im Namen Frankreichs zu machen.

Rom, 8. April. Laut "Giornale d'Italia" bewog Schanzer die englische und die französische Abordnung, einen Tag früher in Genua einzutreffen, um gegenüber dem vorauströmischen russisch-deutschen Konzern gegen das Konferenzprogramm eine Einheitsfront zu bilden.

## Ein "guter" Aufstieg.

London, 8. April. Wie es scheint, sind bei einem Eisenbahnaus im Paris-Wartelager Expreß, der gestern früh verlief, den Rückern wichtige diplomatische Aktenstücke in die Hände gefallen. Es wurde der Postwagen des Expreßzuges aufgebrochen und 20 Dokumente, die von England nach Italien geschickt wurden, geräubt. Darunter soll sich die ganze Sendung mit dem Archiv des englischen Auswärtigen Amtes für die Delegation von Genua befinden haben.

## Neuer Vorwand zur Belastung des Nachgebietes.

München, 8. April. Die "Münchener R. R." bringt eine Meldung aus Prag, wonach der französische General Whitehouse, der Chef der französischen Militärmission und gleichzeitig Chef des deutschen Generalkommandos ist, vom französischen Generalkommando bestimmt habe, daß Frankreich mit einer Untervolution in Deutschland für Mitte Mai rechnet. Der französische General habe darauf vor, zur Abwehr des Soldatensturms in das Nachgebiet einzumarschieren. Auch in der Tschechoslowakei sollten Maßnahmen getroffen werden, um ein Übergreifen des Soldatensturms mit militärischen Kräften zu verhindern.

## Die deutsche Antwortnote.

Die Abwendung der deutschen Antwort an die Reparationskommission, die ursprünglich am Mittwoch abend erfolgen sollte, hat sich verzögert. Es mußte für Donnerstag eine neue Abschlußfassung erarbeitet werden, in der die Antwortnote neugestaltet wurde. Wenn die Note noch Paris abgeht, steht noch nicht fest.

## Die deutsche Sanktionsnote.

Berlin, 8. April. Der wesentliche Inhalt: des vom Außenminister Dr. Rathenau dem General Ritter übermittelten Schreiben,

Die deutsche Regierung hat am 18. März einen Zusatzvertrag, welche Maßnahmen bezüglich der Schädigung des Schiffsgeleis in ihrem heutigen Zustand für Deutschland herzustellen wünsche. Eine Gleichsetzung der alliierten Regierungen zu dieser Erklärung ist bis jetzt nicht erfolgt. Dagegen hat die Kommission in ihrer Note vom 20. März jedes Antrags auf die von der deutschen Regierung vorgebrachten Darlegungen verneint und verlangt, daß die Organisation der Polizei auf den Zustand von 1918 zurückgeführt wird. Die Regierung hofft noch, wie vor, daß sich die alliierten Regierungen bereit finden werden, die Verhinderung in der Frage der Ordnungspolizei auf der Grundlage der im Schreiben vom 18. März gemachten Vorstellungen zu führen. Im Einverständnis mit den Regierungen der Deutschen Länder schlägt jedoch Dr. Rathenau schon jetzt, daß die deutsche Regierung von den in der Note vom 20. März enthaltenen Forderungen der Kommission Kenntnis nimmt, wonach auch diese bis zur Abschaffung der Möglichkeit haben will, im Rahmen der Leistungspflichtungen der Organisation der Polizei nach den seit 1918 eingetretenden veränderten Verhältnissen anzupassen. Die deutsche Regierung geht davon aus, daß darnach die für die Aufrechterhaltung des öffentlichen Rechs und Ordnung und damit auch des Wirtschaftslebens in Deutschland unentbehrlichen politischen Grundlagen gesäubert werden. Sie nimmt an, daß die Kontrollkommission unter der Note zum ersten Male gebrauchten Formel „Rückkehr zur Organisation von 1918“ die Erfüllung der im Friedensvertrag, in der Note von Boulogne und den Vierter Verhandlungen festgestellten Verpflichtungen Deutschlands verleiht. Dies vorausgesetzt, erkennen die deutsche Regierung und sämliche deutschen Länder den Zustand von 1918 als Grundlage für die Organisation der Polizei an.

#### Gleichsetzung der Beauftragte der Reichsbank.

Berlin, 6. April. Im vorliegenden Reichswirtschaftsrat wurde gegen einen Entwurf über die Autonomie der Reichsbank ein Antrag des finanzpolitischen Ausschusses angenommen, durch welchen die durch die Regierungsvorlage der Reichsbankleitung eingeräumten weitgehenden Befugnisse eingeschränkt werden.

#### Die Sachlieferungen.

Berlin, 6. April. Bemelmans ist in Berlin eingetroffen, um mit der deutschen Regierung eine Wänderung des Sachlieferungsabkommen zu besprechen.

#### Das Wirtschaftskomitee mit der Tschecho-Slowakei.

Berlin, 6. April. Die vor einiger Zeit in Berlin begonnenen Verhandlungen über einige Fragen, betreffend die Durchführung des deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftskomitees sind heute beendigt worden und haben zu einem bestrebenden Ergebnis geführt.

#### Die Not der Zeitungen.

Berlin, 6. April. Ein Antrag sämlicher Parteien des Reichstages, ausgenommen der Kommunisten, eracht die Reichsregierung, mit möglichster Geschwindigkeit einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen der wirtschaftliche Rat der Zeitungen wiedergestellt wird. Der Reichstag erwartet diesen Gesetzentwurf so rechtzeitig, daß seine Beratung unmittelbar nach dem Wiederaufzetteln des Reichstages beginnen werden kann.

#### Die Beschädigung der Reichsgewerkschaft.

Ende der Wiederwahl Mennens und Schäferschmidts und der infolgedessen bevorstehenden Fortsetzung der Katastrophenpolitik dieser Streitkräfte, steht ein großer Anzahl von Gruppen im Begriff, die Trennung von der Reichsgewerkschaft zu vollziehen. Es kann damit gerechnet werden, daß in Rücksicht der Zusammenarbeit dieser Gruppen in einer neuen parteipolitisch neutralen Eisenbahngewerkschaftorganisation erfolgen wird.

#### Die gleitende Gehaltskala.

Berlin, 6. April. Im Reichstagsausschuß für Betriebsangelegenheiten wurde der von den Sozialdemokraten unterührte, von den Deutschnationalen ergänzte Antrag des Zentrums ebenfalls angenommen, in welchem die Regierung eracht wird, bis zum Kommentar des Reichstages eine Tatschrift über die gleitende Gehaltskala für die Beamten vorzulegen.

#### Das Blatt der Sozialistenkonferenz.

Berlin, 6. April. Die Internationalen sind zu keiner Einigung gekommen. Die geistige Vermittlung wurde auf 3 Uhr nachmittags, dann auf 6 Uhr, dann auf 10 Uhr abends vertagt, weil die verschiedenen Gruppierungen zu keiner gemeinsamen Formel gelangten. Endlich um 14½ Uhr nachts erschien Friedrich Adler und teilte das lästige Ergebnis mit, man wolle bei Gelegenheit eine neue Konferenz einberufen.

#### Die ungarische Abzugfrage.

Graz, 6. April. Wie „Matin“ meldet, hat der Volkskonservativen einen neuen Besluß zur Abzugfrage in Ungarn gefaßt, der bis auf weiteres sich gegen die Einführung eines anderen Mitgliedes des Hauses Habsburg als nicht im Einklang mit dem Friedensvertrag stehend ausspricht.

Berlitz, 6. April. Eine Versammlung tschechischer Historiker hat beschlossen, im Jahre 1923 einen internationalen Historientag in Brünn abzuhalten. Die englischen Historiker waren der Meinung, es sollten dazu auch die Historiker der Mitteleuropäer eingeladen werden. Der tschechische Vorsitzende, der Historiker, Brejnev, erklärte es aber für unmöglich, die Deutschen an dem Kongreß teilnehmen zu lassen, auf dem die Grundlagen für die Geschichte des Weltkrieges festgelegt werden. Überdies würde die Zukunft deutscher Historiker in Brünn die Deutschen in gefährlicher Weise aufwecken. Nach einer kurzen Abstimmung sollen die Österreichischen Historiker ohne Gewissensbisse darüber hinaus gehen, so daß von der Einladung bei Deutschen absehen werden wird.

#### Derliche Angelegenheiten.

Herr Lipinski nimmt zurück. Die „Sächsische Nachrichten“ hatten am 5. April 1921 eine dem „Dresdner Volksboten“ entnommene Mitteilung gebracht, wonach bei einer Haussuchung im Landhaus Lipinski bei Burzen die Reichswehr bei der allgemein durchgeföhrten Waffensuche auf einen Vorrat von etwa 14 Rentner Weizen gestoßen sei. Noch am gleichen Tage stellte der Minister Lipinski gegen die R.R.R. beschuldigendes Strafantrag wegen Verleumdung. In einem Dementi, das von Lipinski unterschrieben war, wurde zugegeben, daß ein Sack Weizen im Lipinskischen Landhause gefunden worden sei. In dem Strafprozeß gegen den „Sächsischen Volksboten“ stellte sich der Vermehrung von Frau Lipinski heraus, daß diese durch ihren 24 Jahre alten Sohn in Zeitabständen von ein bis zwei Wochen regelmäßig je einen Rentner

Weiz und einen halben Rentner Körnerfutter für Süßholz um von der 10. Verkaufsstelle des Konsumvereins Leipzig erhielt hat. Der Dresdner Prozeß endete mit einem Vergleich. Den Strafantrag gegen die „Sächs. R. R.“ wegen des Verbrechens dieses Artikels hielt Lipinski aufrecht. Aus vor der jetzt anstehenden Hauptversammlung, wozu auch Frau Lipinski als Zeugin geladen war, hat nun der Minister den Strafantrag zurückgezogen, weil Frau Lipinski seit längerer Zeit tot ist, und durch Aufregungen, die sie durch die Vernehmung als Zeugin verursacht werden, noch weiter an ihrer Gesundheit Schaden leiden würde.

\* Vom Reiseverkehr. Von jetzt ab wird zum Einstieg bis auf weiteres nur noch auf den nachgezeichneten Stationen des Bezirks Zwiesel abgerufen: Aue (Erzgeb.), Blaubeuren (Vogtl.) ob. Bf., Reichendorf (Vogtl.) ob. Bf., Zwiesel (Sa.). Auf allen andern Stationen des Bezirks wird nicht mehr abgerufen.

\* Verkehrspreise. Der Güterverkehr nach Chemnitz, Hilbersdorf und darüber hinaus ist wegen Überfüllung bis auf Weiteres gesperrt.

\* Für den Güterverkehr nach Frankfurt (einschl. Elschloß, Lothringen) und Belgien ist folgendes erforderlich: ein internationales Frachtbrief in deutschem und französischem Vorbruck, ein Ausfuhranmeldechein, zwei internationale Befreiungsscheine in beiden Sprachen, eine Originalrechnung oder durch die Ortsbehörde beglaubigte Abschrift, wenn der Exporteur oder ein von ihm beauftragter Dritter die Verzollung übernimmt. In jedem Falle ist auch eine Ausfuhrbewilligung nötig. Nach Luxemburg bedarf es eines internationalen Frachtbriefes, zwei Warenbegleitettel (Declaration) in deutscher und französischer Sprache, eine Ausfuhrbewilligung und Ausfuhrerklärung.

\* Die neuen Hartmünzen. Der Entwurf eines Gesetzes über die Ausprägung von Erzmünzen in den Werten von 1 bis 5 Pfennig ist dem Reichstag zugegangen. Die neuen Münzen — Aluminium mit Kupfer — sollen bereits Ende Mai in den Verkehr kommen und die Papiermünzen allmählich ablösen. Die Herstellungskosten der neuen Münzen sind zwar höher als ihr Wert, doch sind sie haltbarer als Papiergeld und insofern für die Geldherstellung rationeller.

\* Professor Frohberg f. Im Alter von 71 Jahren ist der frühere Direktor der Sächsischen Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden, Prof. Wilhelm Frohberg, Ehren-Kreisvortreter des 14. Turnkreises der Deutschen Turnerschaft, Freistaat Sachsen, gestorben. Prof. Frohberg hat sich um das sächsische Turnwesen große Verdienste erworben. Als am 1. Mai 1906 Prof. Pier von seinem Amt als Direktor der Königl. Turnlehrerbildungsanstalt zurücktrat, berief das Ministerium W. Frohberg zum Leiter dieser Anstalt. Im Jahre 1907 wurde ihm die Turninspektion über sämliche höheren Schulen des Landes übertragen.

\* Hochwasser. Die Mulde führt seit einigen Tagen Hochwasser und überflutet in der Nähe von Fahrbrücke, Stein, Wiesenbürg usw. die feuchten Ufer, manngroße Uferschäden hinterlassend.

Eilenbach, 7. April. Der Rottweiler Thadäus Weiß hat die Meisterprüfung bestanden.

Rauter, 7. April. Festgenommen wurde hier ein 20jähriger Arbeiter aus Karlsbad in Böhmen. Er hatte gemeinsam mit seiner Braut in Johannegeorgstadt Diebstahl und Verzerrung verübt.

Reutha, 7. April. Bei der am Freitag stattgefundenen Schulentlassfeier behandelte Schulleiter Spengler das Dichterwort „Frühe allzeitweg getreulich Deine Pflicht!“ Da auch Bezirksschulrat Dr. Haupt Schwarzenberg anwesend war, konnten die Abgeordneten auch von ihm wertvolle Worte fürs Leben mitnehmen.

\*\* Mosel. Der Fabrikbesitzer Reudörfer in Meerane befand sich Dienstag mit seinem Sohn auf einer Autofahrt nach Zwiesel. Auf der hohen Stroh zwischen dem Dörrnberger Schülchenhaus und Mosel, an der scharfen Kurve, kam das Auto ins Rutschen und überschlug sich. Während der Sohn aus dem Wagen geschleudert wurde und ohne Verletzungen davonlief, wurde sein Vater und dessen Chauffeur durch den umgestürzten Wagen erdrückt und sofort getötet.

\*\* Leipzig. Eine Versammlung der Kinobesitzer brachte als Protest gegen die hohen Lustbarkeitssteuern eine Schließung der Kinobetriebe an. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der darauf verwiesen wird, daß die Sparte der Filmhäuser und ihrer verwandten Betriebe nur unterstehen werde, wenn das Jugendschulalter auf 16 Jahre herabgesetzt werde und die Festsetzung der prozentuellen Kattensteuer unter Berücksichtigung der heutigen Goldentwertung erfolgt.

\*\* Freital. Die Stadt Freital hat beim Kreisausschuß um Zusnahmedeutschland zur Wahl des Bürgermeisters Dr. Webberkopf nachgesucht. Der neue Bürgermeister ist Techniker, während in der Regel die Verhüttung zum selbständigen Richteramt oder höheren Verwaltungsdienst verlangt wird.

\*\* Altenberg. Der hohe Kursstand der tschechischen Krone hat auch in der hiesigen Gegend einen starken Aufschwung von Waren aller Art durch die böhmischen Nachbarn zur Folge. Da die Ausfuhr fast sämtlicher Gegenstände und Sachen ohne Ausfuhrbewilligung streng unterlag, erfolgen täglich zahlreiche Festnahmen. So wurden im hiesigen Bezirk allein in den letzten 10 Tagen von den Pol. und Sicherheitsbeamten 55 Personen fast ausschließlich tschechisch-slowatischer Herkunft beim Gerichtsgerichtsamt angeklagt. Bei dem Angehaltenen sind große Warenmengen beschlagnahmt worden.

#### Aus dem Gerichtsstaat.

Wegen Verkaufs verfälschter Milch hatte das Schöffengericht Schwarzenberg gegen die 27 Jahre alte Gutsbesitzerin Frau Martha Ella Höhnel in Bautzen, die Voll- und Wagenmilch mit Wasser verdünnt hatte, auf eine Geldstrafe von 500 Mark verurteilt. Die von der Angeklagten und der Staatsanwaltschaft hiergegen eingewendeten Berufungen wurden verworfen.

Die 35 Jahre alte Gutsbesitzerin Johanne Elisabeth Weiß in Bautzen war ebenfalls wegen Verkaufs von verfälschter Milch zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden, wozu sowohl die Angeklagte als auch die Staatsanwaltschaft Berufung einwenden. Die Staatsanwaltschaft erhöhte die Geldstrafe auf 1200 Mark und ordnete auch die Veröffentlichung der Berufung an.

## Letzte Drahtnachrichten

des französischen Botschafts.

Deutschland und Großbritannien.

Berlin, 7. April. Die geistige Debatt auf der Sitzung des Deutschen Beamtenbundes dreht sich um die Frage des Beamtenrechts. Das Verteilungsrecht des Reichsbeamten bei Kommunalbeamten, Chemnitz, erklärte, der Streit sei in den Händen des Beamten eine Waffe, die sich unter Umständen auch gegen den Selbst wenden kann. Darauf führte das zweite Beratende der Reichsgewerkschaft, Schaffhausen, aus: Wir haben das Programm des Beratenden nicht verstanden und können es auch nicht unterscheiden. Wir werden nicht eher aus dem Sozial gehen, als Klarheit über die Frage des Streitrechts des Beamten gefunden ist. — Zum Eisenbahnbauamt stellt bemerkte Schaffhausen, daß die Bewegung aus den besten Wissen empfohlen sei. Wenn man das Eisenbahnbauamt hätte erhalten wollen, dann hätte man die Beamten nicht unter die Arbeiters Sinnen lassen dürfen. — Bundesdirektor Klemm stellt fest, daß das Gemeinschaftsbeamten abhängig gemacht werden soll, von dem Wahlen des Arbeiters. Doch sei ein Zusammenhang zwischen Beamten- und Arbeiterschaften nicht möglich. Um die geplante Maßregelung zu verkünden, sei eine geschlossene Union des gesamten Beamtenkörpers notwendig.

Die Unimortnote.

Berlin, 7. April. Das Reichsbaudienst hat den Vorfall des Unimortnote auf die Note des Reparationskommission gelegt. Der Vorfall des aussondernden Ausfalls. Da Göringmann, der den Ausfall auf heute vorausging einberufen, um nun Gelegenheit zu geben, zu der Antwortnote Greif zu nehmen. Infolge der verfolgten Gestaltung der Note hat der Reichsbaudienst die Greif zu übernehmen. Der Greif ist auch eine Ausfuhrerklärung, die Rückgabe nach Germania antreten wollte, die Rückgabe verschoben. Er wird heute in der Sitzung des aussondernden Ausfalls bei der Bezeichnung der deutschen Antwortnote das Wort ergreifen.

Die Angst der Franzosen.

Berlin, 7. April. In der Runde wurde gehabt die Arbeit über die Militärreform fortgesetzt. Der Abg. de Cassagnac erklärte, er habe den Wunsch gehabt, die Militärreform Frankreichs so viel wie möglich zu verringern. Aus diesem Grunde habe er sich in Deutschland an Ort und Stelle unterrichten wollen. Er sei zuversichtlich in der Überzeugung, daß die 18monatige Dienstzeit notwendig sei und daß man unmöglich einen vermindernden Beeinflussung erreichen kann. Die Sinnerart Deutschlands habe sich nicht gewandelt.

Der Abg. le Provoost de Souza, der de Cassagnac auf seinen Reise durch Deutschland begleitete, bestätigte, daß die Dokumente und viele andere wichtige Dokumente, die er aus Deutschland mitgebracht habe. Diese Dokumente sollen beweisen, daß Deutschland eine militärische Vorbereitung und seine Verteidigung mit Geschwindigkeit fortsetzt trotz der Beobachtung durch die Kontrollkommission.

Poincaré unterrichtet: Ich habe tatsächlich erfahren, daß der Abgeordnete in Berlin sehr wichtige Ausfälle über die deutschen Rüstungen erhalten hat. Ich habe jedoch guten Grund anzunehmen, daß er keine offiziellen Dokumente in Händen hat. Aber die Mission der Kommission wird fortgesetzt werden, solange wie nicht Sicherheit haben, daß die Entwicklung Deutschlands endgültig ist.

Der Abg. le Provoost spricht dann von der Chancenpolizei, die an Mainzern teilnimmt, die von Reichswirtschaftsminister beschäftigt werden.

Requiem für Eduard Koch.

Wien, 6. April. Heute nachmittag fand im Stephansdom eine von Kardinal Pissi geleitete Trauermesse für Kaiser Karl statt, der der Baudenkmal Schöber und einige Minister, sowie Präsident Weißkirchner und die katholisch-socialen Vereinigung beigewohnt. Nach dem Requiem verehnte eine kleine monarchistische Gruppe um das Dom eine Kunde gegen den verstorbenen Kaiser und das Haus Habsburg durch Hochrufe und Klagen des Hochadelstabes, daß von dem Jubiläum, das sich angenehm angefühlt habe, mit emböhmlichem Haupt angezeigt wurde. Die Monarchisten zogen sodann begeistert von einer Polizeimenge vor das Parlament, wo sie ihre Kundgebung wiederholten und dadurch mehrere Gegenkundgebungen von sozialdemokratischer Seite hervertrieben. Da die Lage bedrohlich zu werden scheint, griff die Polizei ein und zerstreute die Demonstranten. Zugleich hatte sich eine Wiederholung der Monarchien zum Abschied des Nationalrates begeben, um das Bitten der Katholiken auf Habsburg und eine leise offizielle Erwähnung für den Kaiser im Parlament zu verlangen. Weißkirchner antwortete, er könne die Forderung nicht entsprechen, da sich die Mehrheit des Nationalrates gegen jede Kundgebung ausgesprochen habe.

Königshof, 6. April. Das Herz Kaiser Karls wurde der sterblichen Halle entnommen, um nach Österreich gebracht zu werden.

Genua, 7. April. Die Vertreter Deutschlands, Englands, Frankreichs, Dänemarks, Finnlands und Schwedens überreichten gestern nachmittag dem Völkerbundessekretariat die Ratifikationsurkunden zu dem von diesen Staaten wie auch von Ostland, Lettland, Litauen und Polen am 20. Oktober 1921 abgeschlossenen Abkommen über die Entwicklung und die Neutralisierung der Adalbertsinseln. Für Deutschland unterzeichnete der Legationsrat Dr. Hoff das Protokoll. Das Abkommen tritt für die jeds Staaten mit dem heutigen Tage in Kraft.

Berlin, 7. April. Die englische Mannschaft für den in englischen Flug übergehenden Zugdampfer „Bismarck“ ist gestern in Cuxhaven eingetroffen und wird am Sonnabend das Schiff nach Southampton führen, wo es der White Star Line übergeben wird. Am 10. Mai wird es seine erste Reise nach New York antreten.

Berlin, 7. April. Das Leunawerk ist neuwagen, aus Mangel an Rohstoffen die Schiefererzeugung um 100 Tonnen Steinmörtel und entsprechend um 500 Tonnen Schweißkalk um 100 Tonnen eingeschränkt.

Berlin, 7. April. Auf dem alten Festungsgelände der Festung Thorn wird eine polnische Artilleriegruppe untergebracht, die auch dem öffentlichen Verkehr dienen soll. Sie ist von Frankreich geliefert worden und soll eine besonders große Reichsweite haben.

Berlin, 7. April. Der „Oberösterreichische Kurier“ berichtet, daß im Oberösterreich seit langem Waffentransporte nach dem östlichen Teil des Kreises Rybník brocken werden sind. Man kann behaupten, daß die Kreise Rybník und Plzeň von Waffen und Munition fast

#### Neues aus aller Welt.

— Zum Zugspitzen-Flieger. Fliegerhauptmann Halter in München, der längst den Flug auf die Zugspitze unternommen hatte, wurde zum Major befördert. Er ist nun einem Auftrag nach Moskau gefolgt, um die Flugverbindung Deutschland-Moskau zu organisieren.

Der Flug über den Atlantischen Ozean. Nach einem Telegramm aus Buenos Aires sind die beiden portugiesischen Flugzeugführer, die das Überseiligen 1. Atlantischen Ozeans versucht haben, in St. Vincent auf den Kap Verdlichen Inseln glücklich eingetroffen. Der Flug des Wasserflugzeuges begann am 20. v. M. und endete bereits am ersten Tage mit glatter Landung in das Golfo auf den Kanarischen Inseln. Unschlüssig durch schlechte Witterung aufgehalten, sind die Flieger auf der Route nach Fernando de Noronha gestartet. Sie flogen nun vor der 2700 Kilometer langen Strecke über den offenen Atlantik. Das nächste Ziel ist die Fernando-Inselpuppe, die der brasilianischen Küste vorgelagert

W. die W. der Mutter und Oster verlobt. Das Bild ist W. W. zu Sonnen.

— Die Ritteracht „Hohenmühlen“ auf Lößnitz. Der vor dem Kriege vom Stapel gelaufenen Erzbau der Ritteracht „Hohenmühlen“, der wegen des Kriegsausbruches nicht fertiggestellt werden konnte, ist jetzt auf Lößnitz bestimmt worden.

— Vier Arbeiter von einem Jupe gestorben. Zwischen Rabel und Hagen fuhrt ein Verbindungs- und die Arbeitersiedlung eines Unternehmers, die Gledscheide normann. Von den 50 Mann starke Kolonne wurden acht Männer von Jupe erfasst, überfahren und sofort gestorben.

— Im Streit erschossen. Auf der Sambardsbrücke in Chemnitz gerieten zwei Männer in Streit, in dessen Verlauf der eine fünf Revolvergeschüsse abgab. Der andere, der dreißigjährige Kaufmann Heinrich aus Charlottenburg, wurde von zwei Schüssen tödlich getroffen. Der Täter ist entkommen.

— Entmenschliches Eltern. Das Schwurgericht in Halle verurteilte den Fleischer Göbel aus Bitterfeld wegen besonderer Misshandlung seines Kindes mit Todesfolge zu fünf Jahren Zuchthaus. Monate lang hatte der Vater das kleine Kind förmlich geprägt. — Das Schwurgericht im Bamberg verurteilte die Schuhmachergesellschafter Altmayer wegen Körperverletzung zu je vierzehn Tagen Gefängnis. Die Eltern hatten sich von Jahr um Jahr untereinander Kinder im Alter von 6–12 Jahren wenig gefilmert, schließlich ließen sie bis Kinder eines Tages in den verwohnlosen Betten ohne weiteres liegen und zogen von Bamberg weg nach Hamburg. Nach mehreren Tagen wurden die Kinder in bemitleidenswertem Zustand aufgefunden; die Beiträger waren vollständig verschwunden und die Kinder waren von Männern angegriffen.

— Schreckliches Raubmord. In einem Anwesen in Wangen bei Ulm obwohl Bitterfeld (Bayern) wurde eine sechsköpfige Bauernfamilie, bestehend aus Mann, Frau, drei Kindern und der Dienstmagd, ermordet aufgefunden. Die Täter sind noch unbekannt. Das Bild im Stil war losgelassen. Sämtliche Beihilfe waren durchschaut.

— Goldsturm von Vater und Tochter. Ein eigenartiger Doppelsturm, der nach der Ausklärung beobachtet, bestätigt die Verdächtigen Kriminalpolizei. Frühmorgens fand die Wirtshaustochter des führenden Sachsenhofers Dr. Karl Heydenhaus diesen

und seine 11 Jahre alte Tochter öffentlich schlafen auf. Die Mutter lag tot in ihrem Zimmer, das Mädchen in demselben. Neben dem Bett des Sohnes lag ein Gewehr, mit dem beide nach dem Bisherigen befunden sind das Leben genommen haben. Es kann angenommen werden, daß der Sohn sich zunächst eine Schüttelung in den Mund gelegt hat und dann die Tochter ließ mit dem Mutter in die Zimmer eingeschlafen und auf die gleiche Weise ihrem Leben ein Ende bereitet hat. Die Witwe des Doppelsturms beobachtete noch die Ausklärung. Der Mann ist von seinem Frau schon seit längerer Zeit geschieden. Bei der Scheidung wurden ihm die beiden Töchter vugesprochen, doch hielt sich nur die eine bei dem Vater auf, während die andere bei der Mutter wohnt, die höchstens wieder verheiratet ist. Beide Töchter wurden beschlagenahmt und noch beim Schauspiel gehalten.

— Das Kind in den Gebundenen. Ein Blatt erwähnt folgende Einfache Geschichte: Eine Freundin meiner Tochter ging ins Theater, nachdem sie ihr Baby der Öffentlichkeit einer Amme überlassen hat, in die sie noch vertrauen sieht. Aus irgendeinem Grunde lehrte sie jünger beim Diamond war zu Hause: weder die Amme, noch das Kind. Die Mutter, von großem Größe ergriffen, lief zur Haussmannsfrau. Diese erklärte, daß sie nichts wisse. Über sie verriet doch, daß die Amme oft den Abend in einem Tanzlokal in der Nähe verbringe. Die Dame eilte also nach dem Tanzlokal. Hunderte von Paaren tanzen einen fröhlichen Schluß unter Begleitung des beständigen Blechmutes des Orchesters. Die Amme ist dort. Sie zappt in den Armen eines Mannes. Die Mutter erwischte sie im Herbstkatalog, entriß sie ihrem Vater und rief empört: „Mama, was haben Sie mit meinem Kind getan?“ — „Seien Sie unbesorgt, edles Frau! Es läuft ruhig.“ — „Wo?“ — „Hier!“ — Und die Amme führte die Mutter in die Garderobe, wo in der Tat das arme Baby schlief, mit einer Nummer auf dem Rücken, inmitten von Regenschirmen und Überkleidern.

— Der verdächtige Schulmeister. Aus der Schweiz wird berichtet: Bei einer Schulprüfung bekamen die Kinder als Aufgabe für einen Aufsatz das Stichwort: „Was ist gut?“ Ein Mädchen sprach: „Der Pfeifenkasten ist gut, der Rechtkasten ist gut und auch der Bodenkasten.“ Die Sage fiel auf, der Landräger erfuhr davon, spürte nach und enttarnte in dem Vater des Mädchens einen lange gesuchten Bildhauer.

Der neue Buchdruck. Berlin, 1. April. Der Seiler Buchdruck und Verlag aus 200–250. Einzelner Satz von jedem: 210,00 G.

Gesamtzahl für die Schriftleitung: 100000. Einzelne Ausgaben: 100000. G. M. Göttsche, Einzelne in W. Gegegen.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

## Kurabericht der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Zweigstelle Aue (Erzgeb.)

dem 6. April 1922.

(Ohne Gewähr.)

Deutschland	Deutsche Werke AG Döllnitz 1040.
Brandenburg	11764,70 Berliner Maschinen 470.
Bremen	2222,50 Berliner Zucker 1000.
Hessen	6222,50 Sorrelli 1350.
Hessen	1222,50 Über. Gas-Öl. 720.
Hessen	1222,50 Schuckerl Metall. 140.
Hessen	311,50 Wirk. Schulz jun. 120.
Hessen	2222,50 Wollen-Werke 1240.
Sachsen	6057,60

Banken.	Wien (W. Nr. abged.) 4,07%.
Wien. D. Credit-Girokass 285,50	Deutsche Bank-Verein 310.
Deutsche Bank-Verein 310.	Commerz. u. Privat-Bank 324.
Deutsche Bank 324.	Deutsche Bank 324.
Deutsche Bank 324.	Reichsbank-Direktion 250.

Banken.	Wien (W. Nr. abged.) 4,07%.
Wien. D. Credit-Girokass 285,50	Deutsche Bank-Verein 310.
Deutsche Bank-Verein 310.	Commerz. u. Privat-Bank 324.
Deutsche Bank 324.	Deutsche Bank 324.
Deutsche Bank 324.	Reichsbank-Direktion 250.

Gesellschaftsbibliothek Schneeburg  
öffnet Sonnabend abends 16–19 Uhr.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter

Kannel

und ihres Sohnes

Otto

bedarf für anzusehen

Max Fischer und Frau Helene geb. Geßler

Michael Karg und Frau Magdalena geb. Ewald

Bitterfeld, Erzgeb., am 8. April 1922.

Kannel Fischer

Otto Karg

Verlobte

Johannes Schubert, Lehrer  
Marthel Schubert geb. Gerstenberger  
Vermählte.  
Bitterfeld, am 8. April 1922.

Nachdem wir unsern lieben Vater, Herrn  
Ernst Richard Fugmann,  
zur letzten Ruhe gebettet, ist es uns ein aufrichtiges Bedürfnis, Allen, die uns während der schweren Tage der Krankheit, sowie beim Heimgang ihre Anteilnahme bewiesen, unserem herzlichsten Dank auszusprechen.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Sosa, den 6. April 1922.

Beim Hinscheiden unseres lieben  
Entschlaufenen,

Moritz Graf

sind uns von allen Seiten so reichliche Spenden und Ehrungen der Teilnahme zugegangen, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, unsern  
herzlichsten Dank auszusprechen.

Die trauernde Witwe  
Johanne Graf geb. Lenz  
nebst allen Hinterbliebenen.  
Bitterfeld, den 7. April 1922.

Suche für sofort oder später  
möbl. Zimmer

In Lauter.  
Dr. Franz,  
Annaberg i. Sa.

Annaberg—Aue

1 Einfamilienhaus

zu kaufen oder auf Ver-  
rechnung gegen ein in  
Annaberg befindliches  
Zinshaus gesucht.

Angebote unter A 7592 an  
die Geschäftsstelle da. Bl.

in Aue erbeiten.

Alle Anzeigen

finden weite Verbreitung

im

Erzgeb. Volksfreund.

200 bis 300 Mark

Haile verbleiben können Berufe oder Reisende,

die es verleben, einen

Schlager ersten Ranges

schnell zu verleben.

Reisekosten wollen sich Connex, den 8. April

8. U. nach, um 2–4 Uhr, in Grünbach, Reisau-

und Schneeberg melden.

150 Mark Einzahlung ist erforderlich.

Buchhalter,

gewissenhafte Kraft, stilgewandt und

in allen vorkommenden Arbeiten firm, in

dauernde, angenehme und aussichtsreiche

Stellung gesucht. Prokura später bei

zu niederschließenden Leistungen nicht aus-

geschlossen. Angebote unter S. 509 an die

Geschäftsstelle da. Bl. in Schneeberg erbeiten.

Barfüßige Werkstatt sucht

zwei erfah. Meister

zwei Korkdreherinnen.

Angebote unter S. 7000 an die Geschäftsstelle

da. Bl. in Schneeberg im Mai.

Barfüßige Werkstatt sucht

zwei erfah. Meister

zwei Korkdreherinnen.

Angebote unter S. 7000 an die Geschäftsstelle

da. Bl. in Schneeberg im Mai.

Der neue Buchdruck.

Berlin, 1. April. Der Seiler Buchdruck und Verlag aus 200–250.

Einzelner Satz von jedem: 210,00 G.

Gesamtzahl für die Schriftleitung: 100000. Einzelne Ausgaben: 100000. G. M. Göttsche, Einzelne in W. Gegegen.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

## Kurabericht der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Zweigstelle Aue (Erzgeb.)

dem 6. April 1922.

(Ohne Gewähr.)

Deutschland	Deutsche Werke AG Döllnitz 1040.
Brandenburg	11764,70 Berliner Maschinen 470.
Bremen	2222,50 Berliner Zucker 1000.
Hessen	6222,50 Sorrelli 1350.
Hessen	1222,50 Über. Gas-Öl. 720.
Hessen	1222,50 Schuckerl Metall. 140.
Hessen	311,50 Wirk. Schulz jun. 120.
Hessen	2222,50 Wollen-Werke 1240.
Sachsen	6057,60

Banken.	Wien (W. Nr. abged.) 4,07%.
Wien. D. Credit-Girokass 285,50	Deutsche Bank-Verein 310.
Deutsche Bank-Verein 310.	Commerz. u. Privat-Bank 324.
Deutsche Bank 324.	Deutsche Bank 324.
Deutsche Bank 324.	Reichsbank-Direktion 250.

Banken.	Wien (W. Nr. abged.) 4,07%.
Wien. D. Credit-Girokass 285,50	Deutsche Bank-Verein 310.
Deutsche Bank-Verein 310.	Commerz. u. Privat-Bank 324.
Deutsche Bank 324.	Deutsche Bank 324.
Deutsche Bank 324.	Reichsbank-Direktion 250.

Banken.	Wien (W. Nr. abged.)



## Sitzung des Bezirksausschusses

der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 5. April 1922.

Vorsitzender Amtshauptmann Dr. Rauscher. Die Tagessitzung umfasste 89 Gegenstände. Genehmigung fanden eine Anzahl Nachträge zu Gemeindesteuererordnungen, Gewerbesteuer, Grundsteuer, Bergbauaufsteuer, Grundwerbs- und Zuwohnersteuer, sowie Hundesteuer etc., ferner mehrere Nachträge zu Ortsgefegen, die freilich betrafen, der Nachtrag zum Ortsstatus des Hohmannsbergs Überwasserschlösschen, die Unterstellung der in den Außenstand verlegten Hohmannsbergs, der 1. Nachtrag zum Ortsgefege der Gemeinde Wermesgrün über die Genehmigung von Aufwandsentschädigungen für die unbefoldeten Gemeindemitglieder und das Ortsgefege über Kleinhausbauten in Grünstädtel. Weiter wurden genehmigt das Gefüge des Handelsmanns Altmann in Oberwittichenau um Erlaubniserteilung zum Kleinhandel mit Spirituosen in verschlossenen Flaschen im Hause Nr. 61 zu Oberwittichenau und das wiederholte Gefüge des Konditors Blechner in Oberwittichenau um Erteilung der Erlaubnis zum Kaffeehaus im Hause 11 J/K zu Oberwittichenau. Bedingungsweise genehmigt wurden die Gefüge des Schmidmeisters Adler in Johanngeorgenstadt um Erlaubniserteilung zur Ausstellung eines Federhammers in seinem Grundstück Nr. 61 zu Johanngeorgenstadt, der Firma Karl Weber, G. m. b. H. in Mittweida um Genehmigung zu der bereits ausgeschriebenen Erhöhung des Aufzahns auf ihrem in der Mittweida zwischen den Flurstücken 524 für Mittweida und 649 für Wittersbach gelegenen Stauwehr und des Fabrikbetriebs Dietrich in Oberwittichenau um Genehmigung zu der bereits ausgeführten Erhöhung des Fachbaums und Anbringung eines abnehmbaren Aufzahns auf seinem in der Mittweida auf Flurstück 529 für Mittweida gelegenen Stauwehr. Die Genehmigung verzögert wurde zu den Gefügen des Bäckermeisters Bechmann in Hündorf um Erlaubniserteilung zum Ausklang von Kasse und anderen alkoholfreien Getränken im Hause Nr. 49 für Hündorf und des Kaufmanns Sicker in Seifertsdorf um Erlaubniserteilung zum Kleinhandel mit Brannwein im Hause Nr. 104 zu Seifertsdorf, sowie zum anderweitigen Gefüge des Käsefleischbeschaffers Reinholt in Grünstädtel um Erteilung der vollen Schanklaubnis. Das Gefüge des Goldschmieds Enders in Blaustein um Erlaubniserteilung zum Tanzen an allen Sonntagen im Sommerhalbjahr 1922, sowie nach dem am Wochenende zu veranstaltenden Konzerten wurde aus grundsätzlichen Erwägungen nicht beantwortet, der Amtshauptmann aber die wohlwollende Urfassung der von Hall zu Hall eingesetzenden Gefüge und ihre Genehmigung empfohlen. Anerkannt wurde die Verkaufsmöglichkeit der Gemeindeworstände Weigel in Grünstädtel und Reinhold in Grünstädtel. Zur Durchführung des Beschlusses für Beteiligung an der "Bauhütte Erzgebirge" wurde Stadtrat Siegler. Wie als Vertreter in den Aufsichtsrat abgeordnet. Aufgehoben wurde das wegen verbotswidriger Ausübung von Boot gegen den Bäcker Weigel in Breitenbrunn seinerzeit erfolgte Handelsverbrot. Der Einigade der Deutschen Lichtspiel-Gesellschaft in Berlin, Kreislinie betreffend, wurde keine Folge gezeigt. Wegen der Erhöhung der Verpflegung im Bezirkstift vom 1. April 1922 ab wurde dem Vorschlag des Stiftsausschusses begegnet. Einem Antrag des Finanzamtes Schwarzenberg auf Vornahme von Erbschulden für den Steuerausschuss Roschau mit Markersbach und Mittweida wurde entsprochen; es wurden mit rückwirkender Kraft ab 1. Dezember 1921 gewählt Gemeindeworstand Seifert als ordentliches Mitglied und Buchhalter Kurt Untergasser, beide in Roschau, als Stellvertreter. Zu dem Gefüge des Verbändes der Ortskrankenkassen um Erneuerung der Verpflegung und der Gebühren für die Benutzung der Badeeinrichtungen im Bezirkstift wurde die Angehörigen der Mitglieder der Ortskrankenkassen eine Erhöhung von 10 Prozent bewilligt. Was den gelegentlich des Reichstages eingebrochenen Antrag der evangelischen Gemeindevertreter auf Einführung der kosteloßen Totenbestattung für den Bezirk und Umlegung der Kosten anlangt, so soll eine Anfrage an die Gemeinden gerichtet werden, obhingegen ob sie mit der Einführung der unentgeltlichen Totenbestattung durch den Bezirk und mit der Umlegung des Bedarfs auf die Gemeinden noch den allgemeinen Grundsätzen einverstanden und in der Lage sind, den voranschließlich auf die Gemeinden entfallenden Anteil aufzubringen. Die Umfrage soll ergeben, wenn feststellt, wieviel bei der ersten Rate des Bezirksumlage für das neue Rechnungsjahr auf die einzelne Gemeinde entfällt. Die Bezirkzuschüsse zu den Kriegerfamilienunterstützungen (es gibt zur Zeit nur noch wenige Fälle) wurden mit Wirkung vom 1. April 1922 ab erhöht und zwar für die Kriegerfrauen um 100 M. und für jedes Armeekind um je 80 M. Schließlich wurden noch mehrere auf den Bezirk, das Bezirkstift und die Bezirkbeamten Bezug habende Angelegenheiten erledigt.

## Verlückliche Angelegenheiten.

## April-, „Scherze“.

Der 1. April war seit je ein nedlicher Geist und der Volksmund mag schon recht haben, wenn er ihm manch Läuniges entdichtet. Diesmal aber hat der liebe Ostermond bereits einen ganzen Rahmen Kurzweil zu viel mitgebracht, allerlei Überraschungen — fast könnten wir sie ja kaum mehr so nennen, sinnieren wir nach unseren blödigen teuer erlauchten Erfahrungen hübsch alles schon kommen sehen.

## Gebrüder Westenwald.

Roman von Lola Stein.

(28. Fortsetzung.)

„So darfst du nicht sprechen“, sagte sie eifrig. „Nicht mit solchen Gedanken, die dich selbst verkleinern, an deinen Wirkungskreis herangehen. Du mußt den Wunsch und den Willen in dir fühlen, zu vergrößern, verbessern, neu zu gestalten.“

„Das ist schön gesagt, Thea, sonst aber nicht für mich. Du weiß ja auch, daß meine Fähigkeiten mich auf andere Gebiete weisen von seher. Ich hätte Künstler werden mögen, Musiker, vielleicht auch Journalist. Aber wir schweifen vom Thema ab. Nicht von mir wollen wir sprechen, sondern von der Firma. Ich bin nun einmal der Erbe von Gebrüder Westenwald und ich werde mich bemühen, meine Pflichten so gut zu erfüllen, wie es geht.“

„Ich habe dich hierher gebeten, weil du die einzige aus unserer Familie bist, mit der ich ernsthaft und vernünftig reden kann. Manfred ist aufgelöst vor Schmerz, Elly für eine vernünftige Unterhaltung überhaupt nicht zu brauchen. Und hier im Kontor singen alle Angestellten ja auch dein Lob in den höchsten Tönen, sagen, du wüßtest alles und könnewtest alles.“

Sie schlüttete unwillig das Haupt. „Wer kann so Wredte Sachen reden, Manfred?“

„Nun, Herr Schulz sagte mir, du verständest von den Büchern bald edensoriel wie er selbst, und Don Alvaro erklärte, so etwas von Anpassungsfähigkeit- und schneller Auffassung wie bei dir hätte er überhaupt noch nicht gesehen.“

Sie lächelte nun. „Er ist ja auch noch jung, Manfred, und hat vielerlei noch nicht gesehen in seinem Leben. Ihm hat es eben imponiert, daß ich seine Muttersprache so schnell erfuhrte, das ist das ganze.“

„Ich weiß nicht viel, Manfred, und habe nicht viel geleistet,

allen Hören des Leibes und der Seele befürcht wurde, wollen wir gar nicht reden — trotz Kohlenknappheit mußten wir uns schon berein finden. Außerdem gilt es mit Recht noch immer als geschmacklos, über den lieben Petrus droben und seine Marotten zu schimpfen. Und wenn es draußen im Ostermond auch schneit, als ob Frau Hölle großes Bettensloppen überhaupt kein Ende nehmen wolle, so fehen die leichten Preißblöde verpeilt hat und denten lachend an die uraltste Bauernregel „Aprilschnee ist besser als Schafsmilch“. Verlohnende Aussichten liegen vor unseres geistigen Augen auf: unsere liegenden Leiden tragen vielleicht zu einer guten Genüte bei, und dann — natürlich — wird auch das Boot billiger, und die Butter und...

Ja, ja, der Knabe April treibt so seine Scherze mit den guten, abgehetzen und vertigten Lebenswanderern durch die Schönheit aller Seiten. Sein erster Lebenstag bedeutete gleich einen besonders wichtigen Markstein für alle Inwohner der lieben deutschen Lande: Das vielgeschmähte, vielgesürzte und dennoch unentbehrliche Staatskompromiß wurde trotz aller kommunistischen Obstruktionen erreicht — mit Ausnahme des „Wahlgelehrten“ (Gouangane-anleise) — im Reichstag glücklich — oder besser gesagt unglücklich — unter Dach und Fach getragen. Daraus ergaben sich eine Unmenge neuer schwerer Lasten, die zu tragen dem deutschen Volke nun so härter ankommt, da sie nur zu einem Drittel zur Befriedigung der recht erheblichen Reichsbedürfnisse, also immerhin zur Sanierung des gesamten deutschen Finanzgewesens Verwendung finden, während das weitere Drittel in den unerträglichen Schlund der Reparation geschlittert werden sollen. Als wenig rühmswertes Aprilgeschenk ist auch die Erhöhung der Umfangsteuer von 1% Prozent auf 2 Prozent zu erwähnen, besonders da sie noch rückwirkende Geltung vom 1. Januar 1922. Ja, bestigt. Die anderen Versteuerungen auf allen Gebieten der Lebenshaltung, vor allem die gegenüber dem März 40 Prozent bedrohende neuzeitliche Erhöhung der Eisenbahnen. Gütertarife werden in ihren verschwämmtartigen Auswirkungen unser gesamten Wirtschaftskörper in ungewöhnlicher Weise belasten. Schon munitiont man im Reiche des heiligen Stephan jellig und glücklich Angedenken von einer neuen Erhöhung des Bruttosportums auf 4 Mark und einem 2%-prozentigen Zuschlag zu den Fernsprechgebühren. So steigt die Teuerung weiter. Sprunghaft schneite der Bierpreis hoch. Schon kostet das flüssige Bier einfach Lagerbier des Papiermark. Dem Idealisten aber verzeigt es einen kleinen Stoß, wenn er erfährt muß, daß gleichzeitig nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes im darüberliegenden Deutschland im vorjährigen Jahr 28 Millionen Gläser Schaumwein mehr erzeugt wurden als im letzten Vorjahrsjahr 1913, was eine Steigerung des Getränkbrauchs um 22 Prozent bedeutet.

Eine Ende hat dieser Kreislauf, den unser deutsches Volk geht, noch lange nicht. Hoch und unbeweglich ruht am Firmament, die Sonne des Friedens und der wahren Menschlichkeit destend, der gespenstische Schatten von Versailles. Über Genius leuchtet ein ferner Schein erwachten Morgenrot. Wird er Kraft genug besitzen, mit seinem Licht die Wollentwand künstlichen Hoffes und selbstlosen Gier zu durchbrechen, die uns heute noch undurchdringlich umgibt?

Man muß noch allen bitteren Erfahrungen möglich daran zweifeln. Der April hat schon so oft Gottgläubige zum Narren gehalten, und die Welt, die da zu allen Seiten zu betrogen sein will — weil sie selbst so gern betrügt — läßt sie auch diesmal wieder getäuscht werden. Der Deutsche aber ist versucht mit dem nun auch schon zu den Vätern gegangenen frößlichen Julius Rodenberg's Dichterwort zu fragen: „D, was wirst du mir noch bringen, — schöner, stürmischer April!“

\* Kongress für zeitgemäße evangelischen Religionsunterricht. Gegen tausend Teilnehmer aus ganz Deutschland und zum Teil auch aus neutralen Ausländer hatten sich zu dem von der Leipziger Arbeitsgemeinschaft „Schule, Kirche, Eltern“ einberufenen Kongress für zeitgemäße evangelischen Religionsunterricht in Leipzig eingefunden. Zum ersten waren die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus dem Lehrerstande. Der Andrang zu den Veranstaltungen war so groß, daß die Räume der Universität nicht ausreichten und größere Säle ausgelagert werden mußten. Den Kongress eröffnete Oberlehrer Schönene in Leipzig am Stelle des erkrankten Schuldirektors Pohl. Aus der Fülle des Dargebotenen seien erwähnt die Vorträge von Prof. Dr. phil. Leisegang-Lipzig, über „Evangelische Religionskünste“ und „Die Religion im Weltkunstgewande des Gegenwart“, von Prof. Dr. Jermann-Lipzig über „Die religiöse Bedeutung der biblischen Urgeschichte und der Vätergeschichte“, von Oberstudiendirektor Bahn in Dresden über „Den konfessionellen Charakter des Religionsunterrichts“, von Prof. Dr. Thiem-Lipzig, über „teilösische Höchstleistung in Luthers Kleinem Katechismus“, von Prof. Dr. Böhmer-Lipzig, über „Die deutsche Musik im Unterricht“, von Oberstudienrat Dr. Gaudig-Lipzig, über „Christliche Lebenskunde im Religionsunterricht“, über „Die Bedeutung des Dogmas“ von Prof. Dr. Schmeiss-Lipzig, über „Den Ertrag der neueren Leben-Jesu-Forschung“ von Prof. Dr. Leibold-Lipzig. Muster-Unterrichtsstunden wurden eröffnet von Oberstudiendirektor Bahn und Dr. Gaudig. Mit der Tagung verbunden war ein öffentlicher christlicher Elternabend im Saale des Centraltheaters, der unter sehr starker Beteiligung sehr eindrucksvoll verlief. Über das Thema „Schule, Kirche, Haus“ sprachen Leiter Höfer, Oberstudiendirektor Dr. Cordes und Buchhalter Behnken. Die Worte der Redner klängen zusammen in der festen aber einige Ausschüsse, wie die Dinge hier stehen, kann ich die immerhin geben.“

„Sie stehen nicht gut,“ sagte er schwer, „soviel habe ich heute schon gemerkt. Ich habe den letzten Abschluß mit vorgenommen und die vorliegenden Ordner geprüft. Ich bin erschrocken, Theo. Homann schlägt ja nur ganz kleine Aufträge, und das letzte Jahr ist einfach miserabel für uns verlaufen.“

„Leider, die vorhergehenden drei Jahre auch!“

„Wahrhaftig? Aber davon hatte ich keine Ahnung.“

„Onkel wollte dich wohl schonen, wie er uns alle ja immer geschont.“

„Nun ja, ich war auch draußen und konnte nichts davon ändern. Und seit ich zurück bin, habe ich mich kaum um das Geschäft gekümmer. Es tut mir jetzt bitter leid, jetzt da ich Stellung nehmen, diapontieren, die ganze Verantwortung tragen soll. Aber Inez ließ mir nie Zeit während unserer Brautzeit und Vater war gütig und nachgiebig wie stets. Dann kam unsere Hochzeitstorte und nun — Vaters Tod.“

Das alles ist schrecklich für mich, Theo. Als ich damals nach drüben ging, lebten noch viele unserer alten bewährten Angestellten. Bei meiner Rückkehr fand ich leuter neue Gesichter, von dem alten Stamm war nur noch Herr Werner da, und Schulz ist ja auch schon eine Reihe von Jahren bei uns. Nun ist inzwischen der alte Werner heimgegangen. Und Vater ist ihm überstossen schnell gefolgt.“

Zwischen ganz fremden Leuten steht ich nun hier plötzlich als Chef. Sie wissen nichts von mir und wenn ich mir in der ersten Zeit die Blöße gebe, ist der Respekt zum Teufel und das richtige Verhältnis zwischen Prinzipal und Angestellten wird sich niemals einstellen, wenn ich sie um alles und jedes um Rat frage.“

Und nun komme ich zu dem Hauptzweck unserer Unterredung. Theo: ich wollte dich bitten, eine Weile wenigstens noch mit mir zusammenzuarbeiten, wie du bisher mit Vater

überzeugung, daß die evangelische Schule allein den Fortschritt des christlichen Lehres, der Kirche und des evangelischen Elternwesens gerecht werden können. Eine entsprechende Entschließung wurde am Bildungsausschuß des Reichstages abgelehnt.

\* Die Gleichberechtigung der drei Volksschularten. Der Reichstagsausschuß für Bildungswesen wurde bei Beratung des Reichsschulgesetzes dem § 1 folgender Wortlaut gegeben: „Die Volksschulen sind entweder Gemeinschaftsschulen (§ 3) oder Bekennnissschulen (§ 3) oder Bekennnisfreies Schulen (§ 4). Den drei Schularten ist gleichmäßig freie Entwicklungsmöglichkeit zu geben.“

Aus, 6. April. Ein überaus interessanter, was der gute ehrliche Anschauung und eingehender Kenntnis der verschiedenen Religionen Deutsch-Ostafrika“ hielt gestern abend im Wissenschaftlichen Verein hr. Pastor Müller, der fast ein Menschenalter lang als Pionier deutschen Glaubens und Wetens am Allmandschau gewirkt hat. Auch das Heidentum in Ostafrika hat die Vorstellung eines mächtigen, guten Gottes, der Schöpfer des Welt ist. Wie dieser Gott hat sich von seiner Schöpfung zurückgezogen und greift nicht mehr in die Weltgescheite ein. In Süßen und Segensprächen und in der Sprachweisheit der Eingeborenen, die das Vorhandensein eines allgemeinen Weltgottes beweist, offenbart sich diese verblaßte Gottesvorstellung. In der praktischen Religionsausübung jedoch tritt vollständig zurück und wird überwuchert von einem Geisterglauben, der alle lebendigen Wesen und die Dinge der Umwelt von bösen, selten nur von guten Geistern bewohnt glaubt. Dieser Geisterglauben, der wissenschaftliche Religionsforschung Anteil nimmt, ist die Religion des natürlichen Menschen. Er findet sich bei allen Völkern und Rassen, denen leben auch bei uns noch fort in gewissen übergläubischen Vorstellungen und Bräuchen. Eine überschreitende Vereinigung läßt sich feststellen zwischen dem alten germanischen Polytheismus und gewissen entsprechenden Vorstellungen der Eingeborenen am Allmandschau. Ein seltsames zweites Ich, bei den alten Nordgermanen Holzfigur, d. h. Holzgewesen, genannt, bewohnt den menschlichen Körper, das, Körperlich gedacht, nicht ohne weiteres mit der Seele gleichzusein ist. Es hat die Fähigkeit, in Gestalt eines Tieres, etwa einer Schlange, den Körper zu verlassen und wieder in ihr zurückzukehren oder auch sich in ein wildes reißendes Tier zu verwandeln. Die germanische Sage vom Werwolf wurzelt in diesen Vorstellungen, sie findet sich in ganz entsprechender Form am Allmandschau wieder. Dieses merkwürdige zweite Ich des Menschen verläßt nach dem Tode den Körper und lebt weiter mit menschlichen Gedanken und der Fähigkeit, den Lebenden zu nützen oder zu schaden. So entsteht der Glaube an die Totengötter, der sich wieder in einem ausgedehnten Totentanz auswirkt. Die Totengötter wollen essen und trinken, daher finden wir Speise- und Trankopfer bei den Negern, und die Eltern, den Geforderten allerhand Nahrungsmittel in besonderen Gefüßen mit ins Grab zu geben, bei den alten Germanen. Der Geisterglauben beherrscht alle Vorstellungen der Eingeborenen Ostafrikas. Geburt und Tod, Krankheit und Unglück, Seuchen und Viehsterben, Regen und Dürre werden mit dem Wirken der Geister in Verbindung gebracht. Niemand sieht man die natürlichen Ursachen für die Vorkommnisse des täglichen Lebens oder findet man natürliche Erklärungen für Naturerscheinungen, sondern überall glaubt man die Tägigkeit der Geister zu verspielen, die durch Opfer und Gaben beschwichtigt werden müssen. Sehrliche Kräfte besonderer Art sind enthalten im Blut und im Speichel. Mit Speichel werden Kräfte geheilt. Eine besondere Ehre, die man einem bei der Begehrung zuteilt werden läßt, ist es, daß man ihm ins Gesicht spült. Heim Seien spült man gen Himmel, um Gott zu ehren. Selbst unbekannte Dinge, wie der Fußspur und dem Namen, halten geheimnisvolle Kräfte an. Keineswegs sucht der Geist der Toten nach dem Namen, damit nicht ein Lebewollender sich desselben bemächtigen und ihm dadurch Schaden zufügen kann. Auch die eigene Frau erfüllt oft seinen eigenen Namen nicht. Sogar selbstvergessene Werkzeuge, wie der Hammer und dem Hammer, oder der Glöckle, schleift der naive Sinn des Eingeborenen hämonische Kräfte zu, die erst durch besondere Maßnahmen gebannt werden müssen. Bäume und Steine, Teiche und Seen, bestimmen Orte und Ortsgeister. Diese sind bewohnt von Dämonen, die den Menschen schädigen. Speiseordnungen und -riten hängen mit dem Geisterglauben zusammen. Im gesamten Volks- und Wirtschaftsleben wirkt dieser aus. Auffallend und immer wiederkehrend ist die Angst von dem Heide der Geister, die sich z. B. darin äußert, daß eine Kuh, die viel Milch gibt, keinen Käuter findet, oder ein Feld, das reichen Ertrag liefert, nicht mehr bebaut wird. Eine überwältigende Parallele zu der antiken Vorstellung vom Heide der Götter, die ja aus Schillers „Ring des Polynesianus“ allgemein bekannt ist. Das ganze Volksleben, Brauch und Eltern sind durchdrungen von der Furcht vor den Geistern und Dämonen, durch die man die Dämonen bannen will, spielen infolgedessen eine große Rolle. Durch zahlreiche Einzelzüge und Hinweise auf Selbststerledes wußte hr. Pastor Müller seinen Vortrag anschaulich und lebendig zu gestalten, sodass er reichen Daum für seine ausführlichen Darlebungen errte.

✓ April, 7. April. Am Donnerstag, den 30. März fand im Saal des „Deutschen Hauses“ eine stimmungsvolle Vorbereitung auf die wichtigste Feier der Konfirmation in Gestalt eines kirchlichen Familienabends statt. Der Konfirmandenabend wurde durch Klänge des Bläserchors des evang.-luth. Junglingsvereins unter der musikalischen Leitung Stadtmauerdirektors Kitzel würdig eingeleitet. Chorarbeitet host. Nur daß in Zukunft du die Gebende sein wirst und ich der Nehmende.“

Ihr erstes Gefühl war Abwehr. Nein, niemals würde sie können, um was er sie bat. Ihre milde erklärte Ruhe, die doch nur eine äußerstliche war, würde in wenigen Tagen von ihr abspringen, wenn sie immer und immer mit diesem Manne war, der den alten Zauber noch auf sie übt. Dessen weicher Stimme, dessen traumatischen Augen, dessen ganzer Persönlichkeit sie verfallen war. Wenn ihre Seelenruhe ihr auch nur etwas wert war, so durfte sie niemals erfüllt, um was er sie bat.

Das sagte sie sich im Jagen, überflügelten Gedanken. Aber — Manfred Westenwald war es, der sie bat. Er, der bisher von ihr hätte verlangen können, sie sollte die Sterne vom Himmel für ihn holen, und dem zu willfahren sie alles verzucht und kein Opfer gescheut haben würde. Er bat sie heute um einen Dienst, den sie ihm leisten konnte. Er hielt seine schönen brauen Augen bittend und lächlich auf sie gerichtet, und sie fühlte sich schwach werden unter seinen Blicken und wußte nicht, woher sie den Mut nehmen sollte, ihm seinen Wunsch zu verweigern. Und fühlte doch, daß sie es tun müsste, wenn sie ihm nicht ganz versagen. Und fühlte doch, daß sie es tun müsste, wenn sie ihn nicht endgültig zu gefallen, sobald er reichen Daum für seine ausführlichen Darlebungen errte.

„Kun, Theo, du schwiegst?“ fungte seine weiche Stimme wieder.

„Freude,“ sagte sie und nannte ihn nun zum erstenmal wieder mit seinem Rosenamen aus der Kinderzeit. „Freude, ich kann dir deine Bitte nicht erfüllen. Sieh, meine ganze Konfirmandität war von vornherein nur auf eine kurze Freit berechnet. Sobald Elly heiratet und Tante so allein sein wird, wollte ich wieder zu Hause bleiben. Nun haben Tante und Elly mich nötig, sie brauchen mich. Ich muß bei ihnen sein.“

(Fortsetzung folgt)

